

Bergkristall

a) Literaturepoche

Der Bergkristall ist eine Novelle die sich in die Literaturepoche der Biedermeierzeit einordnen lässt. Eine Novelle ist eine kürzere Erzählung, die durch eine prägnante Struktur und einen strengen Aufbau gekennzeichnet ist. Diese Epoche weist folgende Charakteristiken auf:

Biedermeier (1815-1848):

Allgemeines

- unpolitisch
- unrevolutionär
- Heimatverbundenheit
- Religion
- schlichte Genügsamkeit
- Übergangsphase zwischen der Romantik und Realismus
- Ruhe und Ordnung

Historischer Hintergrund

- Wiener Kongresse
- Gründung des Deutschen Bundes (1815)
- Karlsbader Beschlüsse (1819)
- Restaurationspolitik (1815-1848)
- Industrialisierung

Charakteristiken der Literatur

- Oft melancholisch
- Einfach
 - Sprache
 - Form
 - Alltägliche Sachen
 - Exakte Beschreibungen

Literarische Formen

- Kurzgeschichten
- Die Alt-Wiener Komödie
- Das Wiener Volksstück

Hauptvertreter

- Johann Nepomuk Nestroy
- Franz Grillparzer
- Adalbert Stifter

b) Geschichtliche Voraussetzungen:

Diese Novelle erschien 1845 unter dem Titel "Der heilige Abend." Grund für diese Erzählung war Stifters Aufenthalt in Hallstatt. Dort traf er ein Kinderpaar, das beim Erdbeerensammeln von einem Unwetter überrascht worden war und unter einem Felsen Schutz gesucht hatte. Beeinflusst wurde er von seinem Freund den Naturforscher Friedrich Simony, der naturwissenschaftliche Aufsätze über die Dachsteingletscher verfasste. Diese Geschehnisse nahm er als Anlass, für eine Weihnachtsgeschichte.

c) Außerliterarische Kulturleistungen:

1846: Der deutsche Astronom Gottfried Galle entdeckt den Planeten Neptun.
Der Botaniker Hugo von Mohl erkennt im Protoplasma die Grundsubstanz der Zelle.

1847: Der österreichisch-ungarische Arzt Philipp Ignaz Semmelweiß erkennt in der bakteriellen Infektion die Ursache des Kindbettfiebers.
Der englische Arzt James Young Simpson entwickelt die Narkose durch Einatmen von Chloroform.
Der deutsche Physiker und Physiologe Hermann Helmholtz begründet das von Mayer entdeckte Prinzip der Erhaltung der Kraft.

1850: Rudolf Clausius Begründer der modernen kinetischen Wärmetheorie formuliert den zweiten Hauptsatz der Thermodynamik.

1851: Louis Napoleon löst die französische Nationalversammlung auf und macht sich im Jahr darauf zum Kaiser der Franzosen.
In London findet die erste Weltausstellung statt.

1852: Die Germanisten Jacob und Wilhelm Grimm beginnen mit der Herausgabe des Deutschen Wörterbuches.
Der deutsche Astronom Friedrich Wilhelm Argelander legt einen Sternenkatalog an.

1853: Der englische Physiker William Thomson gibt die ersten Formeln zur Berechnung elektrischer Schwingungen bekannt.

1854: Der Mechaniker und Optiker Heinrich Goebel stellt die erste brauchbare Glühbirne her.

1855: Der deutsche Chemiker Robert Bunsen erfindet den Bunsenbrenner.

1858: Der amerikanische Kaufmann Cyrus West Field legte ein Telegraphenkabel von Amerika nach Europa, was nach mehrjährigen Mühen im Jahre 1866 gelingt.

d) Verfasser

Stifter wurde am 23. Okt. 1805 als Sohn einer armen Leinweberfamilie im böhmischen Operplan geboren.

Sein Vater Johann Stifter kam später durch einen Unfall ums Leben. Zu seiner Mutter hatte er eine starke, liebevolle Beziehung, die er nach ihrem Tod auch in seinen Werken verewigt.

Mit sechs Jahren kam Adalbert in die Oberplaner Dorfschule.

Nach dem Unfalltod seines Vaters musste er sich nun allein um den Lebensunterhalt seiner sechsköpfigen Familie kümmern.

Nebenbei besuchte er das Stiftsgymnasium in Kremsmünster, wo er die Liebe zur Literatur und zur Wissenschaft weckte.

1826 verlässt er das Stiftsgymnasium mit besten Zeugnissen. Mit der Aufnahme eines nicht abgeschlossenen Jurastudiums begann sein 22 Jahre dauernder Aufenthalt in Wien.

1837 heiratet Stifter die Tochter eines vermögenslosen, pensionierten Leutnants.

Nach zwei Pfändungen versuchte Stifter als Vorleser und Hauslehrer seine finanzielle Lage zu bessern. Er verkehrte dadurch stets als sozialer Außenseiter. Nebenbei unterrichtet er den ältesten Sohn des Staatskanzlers Metternich in Mathematik und Physik.

In den nächsten Jahren vollendete er die Novellensammlung „Bunte Steine“ und den Band „Erzählungen“.

Im April 1859 wurde seine Stieftochter tot aus dem Wasser geborgen. Durch diesen tragischen Vorfall und dem Druck seiner persönlichen und finanziellen Probleme wird Stifter zunehmend depressiv.

Sein sich verschlechternder körperlicher Zustand macht ihn noch niedergeschlagener. Seit 1863 zeigten sich Symptome einer Leberzirrhose, die sich trotz zahlreicher Kuren rasch verschlimmerten.

Diese Umstände veranlassten ihn 2 Tage vor seinem „natürlichen“ Tod noch einen Selbstmordversuch an sich zu verüben.

Stifter starb am 28. Januar 1868.

Werke:

- **Brigitta**
- **Bunte Steine**
- **Granit**
- **Der Hagestolz**
- **Der Hochwald**
- **Kalkstein**
- **Der Kondor**
- **Das Heidedorf**
- **Die Mappe meines Urgroßvaters**
- **Der Waldsteig**

e) Hauptpersonen:

Konrad und Susanna: sind die beiden Kinder des Schusters die sich beim Überqueren des Berges im Nebel verirren.

Schuster: ein wohlhabender Dorfschuster aus Gschaid der mit der reichen Färbertochter aus Millsdorf verheiratet ist

Mutter: hat eine liebevolle Beziehung zu ihren Kindern, wird aber von den Einheimischen als Fremde angesehen

Großmutter und Großvater: besitzen eine Färberei und werden regelmäßig von ihren Enkelkindern besucht

Bewohner von Gschaid: schließen die Frau des Schusters bis zu dem Ereignis in den Bergen aus der Dorfgemeinschaft aus

f) Inhalt:

Die Erzählung beginnt mit dem Bericht über das Weihnachtsfest als liturgische Feier und als Volksbrauch. Danach folgt eine Beschreibung der Hochgebirgslandschaft sowie eine Beschreibung seiner Sitten und Gebräuche.

Weiters werden auch Wandel der Jahreszeiten und die „Geschichte des Berges“ beschrieben, bevor das eigentliche Zentrum der Erzählung erreicht ist.

Nach diesen umfassenden Schilderungen beginnt die eigentliche Geschichte:

Ein teilweise vergletschertes Berg trennt zwei Alpendörfer, Gschaid und Millsdorf.

Als Verbindung zwischen den beiden Dörfern gibt es nur einen Weg, der über den Bergkamm führt. Doch die Trennung beider Dörfer geht noch tiefer, denn die Sitten und Gewohnheiten sind in beiden Tälern sehr verschieden.

Gschaid ist das ärmere der beiden Dörfer. Zu seinen auffälligsten Bewohnern gehört, der doch recht wohlhabende Schuster. Aber dies ist nicht die einzige Auffälligkeit. Er hat nämlich eine reiche Färbertochter aus Millsdorf geheiratet, welche seit dem in Gschaid immer nur als Fremde angesehen wird.

Auch ihre Kinder, Konrad und Susanna, sind in einem kaum wahrnehmbaren Sinne praktisch Außenseiter in ihrem Heimatdorf Gschaid.

Als der Junge älter wird dürfen die beiden Geschwister schon allein über den Berg nach Millsdorf gehen, um ihre Großmutter zu besuchen. Dadurch, dass sie oft das Nachbardorf besuchen, macht sie das auch weiterhin zu Außenseitern in Gschaid.

Genau zu Weihnachten besuchen die beiden wieder ihre Großmutter, aber auf dem Rückweg werden sie von einem dichten Schneetreiben überrascht. So verfehlen sie den Weg über den Pass und geraten im Nebel in das Gletschereis.

Sie finden Unterschlupf in einer Steinhütte und übernachten darin.

In der Nacht sehen sie ein Nordlicht am Himmel und hören wie der Gletscher scheinbar kracht.

Bei Sonnenaufgang suchen sie erneut den Weg aus dem Eis. Inzwischen sind Dorfbewohner aus Gschaid und Millsdorf aufgestiegen um die Kinder zu suchen. Schließlich werden die beiden auch gefunden.

Erst dieses Erlebnis lässt weihnachtlichen Frieden im Dorf einkehren. Denn der Schuster erkennt nun seine Nachbarn als Freunde, weiters wurden die Kinder und ihre Mutter nun als Eingeborene in Gschaid betrachtet, weil man sie vom Berg heruntergeholt hat.

Die kleine Susanna erzählt schließlich vor dem Schlafen gehen noch, sie habe in der Nacht auf dem Berg „den heiligen Christ“ gesehen.

g) Interpretation:

Stifter wäre nicht Stifter, würde er die Erzählung sofort mit dem Geschehen beginnen. Er beschreibt am Anfang den hohen kirchlichen Rang und die Besonderheit des Weihnachtsfestes.

Danach widmet er sich einer ausführlichen Beschreibung der Hochgebirgslandschaft sowie der Sitten und Gebräuche, in denen sich die beiden Dörfer unterscheiden.

Nach dieser ausführlichen Vorstellung des Landes beginnt erst die Handlung.

Dadurch, dass die Kinder immer über den Bergrücken gehen müssen um zu ihrer Familie zu kommen, bildet sie gleichzeitig auch ein Bindeglied zwischen den beiden Dörfern. Doch gleichzeitig sind sie in beiden Dörfern auch Außenseiter der Gesellschaft.

Weiters zeigt Stifter auch Symbole und die Phantasie der Kinder, denn Susanna sagt als sie wieder zu Hause sind sie habe in der Nacht am Berg den heiligen Christ gesehen, was in Wirklichkeit nur das Nordlicht war. Doch für die Bewohner der beiden Dörfer hat sich tatsächlich ein Weihnachtswunder ereignet, nämlich die Bereitschaft für Verständnis und Frieden.